



BASELLANDSCHAFTLICHE ZEITUNG

Eine Publikation der az-Gesamtausgabe – www.basellandschaftlichezeitung.ch



Ly Aellen und ihren Musikern, Camerata Cantabile, Zürich, glückte eine von Beginn an spannende und packende Interpretation, die alles brachte, was die Musik fordert: gewaltiges Klangpathos und zarte Pianointimität, theatralischen Ernst und komödiantische Fröhlichkeit.

O Fortuna – und das Glücksrad drehte sich

Casino Das Carmina Vocal Ensemble wählt anlässlich seines 10-jährigen Bestehens die Vagantenlieder als Geburtstagsmusik.

VON NIKOLAUS CYBINSKI

Gehen wir ein Dreivierteljahrhundert zurück: Der Komponist Carl Orff (1895–1982) entdeckt in einem Antiquariatskatalog den Hinweis auf eine Sammlung von über 250 vulgärlateinischen und mittelhochdeutschen Vagantenliedern aus der Liederhandschrift des Klosters Benediktbeuern, die als «Carmina Burana» eines der beliebtesten Chorwerke des vorigen Jahrhunderts werden sollten.

Am Gründonnerstag 1934 hält Orff die Sammlung in Händen und, wie er später schreibt, «Bild (Fortuna mit dem Rad) und Worte überfielen mich – sofort stand ein neues Werk... in Gedanken vor

mir.» Es wurde Orffs berühmteste Komposition und ihre bis heute andauernde Attraktivität rührt aus der genialen Verbindung von tönender Ursprünglichkeit, rhythmischer Effektivität und virtuoser Handhabung der Sprache.

Kein Wunder also, dass das Carmina Vocal Ensemble anlässlich seines zehnjährigen Bestehens die Vagantenlieder als Geburtstagsmusik wählte und sie am Samstag im Grossen Musiksaal des Casinos zusammen mit dem Orchester Camerata Cantabile Zürich, den Gesangssolisten Saira Vainio, Sopran, Daniel Leo Meier, Tenor, Gustavo Zehnstecher, Bariton, dem Regionalen Kammerchor Laurent-Thierstein, dem Atout Chœur Saint-Louis und den Kinderchören aus Saint-Louis und Arlesheim unter Ly Aellens Leitung aufführte.

Spannend und packend

Beginnt man diesen Konzertbericht mit den Schluss-Standing-Ovati-

ons, ist bereits einiges gesagt: Ly Aellen und ihren Musikern glückte eine von Beginn an spannende und packende Interpretation, die alles brachte, was die Musik fordert: gewaltiges Klangpathos und zarte Pianointimität, theatralischen Ernst und komödiantische Fröhlichkeit. Aellens präzises und sicher führendes Dirigieren animierte den riesigen Chor, immer beweglich, klar artikulierend und mit stabiler Intonation zu singen. Anders gesagt: Aellens sorgfältige Probenarbeit wurde jederzeit hörbar.

Für einen ersten Höhepunkt, für den es auch spontanen Beifall gab, sorgte der fast bühnenreife Auftritt des Tenors, der, gerade aus der Beiz kommend und das Hemd halb aus der Hosen hängend, die kastratenhafte Höhe des «Olim lacus colueram» problemlos meisterte und mit seiner stimmlichen Verausgabung gleich noch den Bariton ansteckte, der anfangs, in «Ominia sol tempe-

rat», sich noch hörbar zurückhielt und nun in «Ergo sum abbas» ganz aus sich rausging.

Spontane Standing Ovations

Was Aellens Interpretation so attraktiv machte, war der unangestrengte Wechsel zwischen spektakulärer Expressivität und natürlichen Zurücknahmen in die Stille. So wurde dann die «Cour d'amour» mit der ausgezeichneten Sopranistin in «Dulcissime» und «In trutina», aber auch der A-cappella-Chor in «Si puer cum puellula» zum schönen Gegenort in all dem wilden, oft buffonesken Treiben.

Danach durfte es wieder turbulent zugehen und das tat es auch, als alle zusammen noch einmal mit fröhlichem Pathos das Glücksrad in Bewegung setzten. Und es drehte sich! Die spontanen Standing Ovations waren der verdiente Lohn für eine in allen Belangen glückte Aufführung.